

bekannte einheitliche unterirdische Absturz war jener des Schachtes Enrico Revel in Toskana mit 304 Meter Höhenunterschied.

Die erste Halle des „Gouffre Lépineux“ ist sehr beachtlich. Die Grundfläche mißt 70×130 Meter, die Höhe schwankt zwischen 40 und 80 Meter. Der Boden ist mit mächtigen Versturzböcken bedeckt, nirgends kann man anstehenden Fels antreffen. Gegen Norden senkt sich das Gewölbe sehr rasch zu einem Verstoß. Nur an einer einzigen Stelle bei —330 Meter ist eine Überwindung des Verstoßes ohne allzu große Gefahr möglich. Entlang von riesigen Blöcken verläuft ein 20 Meter hoher, senkrechter Abstieg als Verbindung in eine zweite Halle, die „Salle Elisabeth Casteret“ getauft wurde. 400 Meter Länge, 150 Meter Breite und eine geschätzte Höhe von 50 bis 100 Meter sind auch für eine Halle ein außerordentliches Ausmaß. Wieder wird die Höhlensohle von mächtigen Versturzböcken gebildet. Beim tiefsten Punkt, der in dieser Halle erreicht wurde, —505 Meter, fließt in nordöstlicher Richtung ein wichtiger Flußlauf, dessen Wasserführung auf 500 l/s geschätzt wird. Der Verlauf dieses Gewässers wurde aber nicht weiter verfolgt.

Die erste Erforschung im August 1951 stand unter der Leitung von M. Cosyns, der auch gemeinsam mit Loubens eine Planskizze des neuen Riesenschachtes aufnahm.

Jean Noir (Châtelleraut)

Übersetzung: Dr. Hubert Trimmel (Wien)

SCHRIFTENSCHAU

Anciaux Dom Felix, Explorons nos Cavernes. Editions du Guide de la Nature, Dinant 1950, 315 S., 8 Abb., 3 Tafeln, 1 Plan.

Das vorliegende Werk, das eine Zusammenfassung der heutigen speleologischen Kenntnisse unter besonderer Berücksichtigung Belgiens darstellt, verdient wohl eine ausführliche Würdigung. Es enthält eine unglaubliche Fülle von Einzelheiten und übersichtlich angeordneten Daten, die der Autor in einer glücklichen Synthese zusammengefügt hat. Leider erlaubt es der beschränkte Raum nicht, mehr als eine zusammenfassende Würdigung des Buchinhaltes zu geben.

Die Einführung (Introduction) enthält kurze Hinweise auf die Geschichte der Höhlenkunde, eine Aufstellung der gegenwärtigen höhlenkundlichen Vereinigungen und Publikationen der Erde und Angaben über wichtige Fachliteratur. Die sehr stiefmütterliche Behandlung der mitteleuropäischen Forschungen und Leistungen erklärt sich wohl daraus, daß für den Verfasser das westeuropäische Arbeitsgebiet im Vordergrund der Betrachtungen stehen mußte. Immerhin bleibt es bedauerlich, daß der wesentliche Anteil, den deutsche, österreichische, jugoslawische und italienische Gelehrte an der Erforschung des Karstphänomens hatten und haben, so gut wie unerwähnt bleibt.

Die (theoretische) Höhlenkunde selbst wird in der in Westeuropa üblichen Weise in drei mehr oder weniger scharf abgegrenzte Spezialgebiete gegliedert. Im Abschnitt über Geospeleologie (Spéléologie géologique) wird unter anderem der Geltungsbereich verschiedener Fachaussprüche eingehend beleuchtet. Die Darstellung der Höhlenentstehung beschränkt sich auf eine Wiedergabe einiger französischer und englischer Ansichten. Ausführliche

Behandlung findet die „urgeschichtliche Höhlenkunde“ (Spéléologie pré-historique). Ein besonders reichhaltiger Literaturnachweis zeichnet den folgenden Hauptabschnitt über die Biospeläologie (Spéléologie biologique) aus. Zwischen den einzelnen Hauptteilen sind kurze Berichte über Ausrüstung und Befahrungsmaterial, über Vermessung und Höhlenphotographie eingeschaltet.

Besonders wertvoll ist das — ebenfalls mit vielen Schrifttumshinweisen ausgestattete — Verzeichnis von etwa 360 natürlichen und künstlichen Höhlen Belgiens, die auch in einer einfachen Höhlenverbreitungskarte dargestellt sind.

Angesichts des besprochenen Buches kommt uns der Mangel eines entsprechenden zusammenfassenden Werkes im deutschen Sprachgebiet noch deutlicher zum Bewußtsein. Sind doch seit dem Erscheinen der Theoretischen Speläologie Kyrles fast 30 Jahre verstrichen, in denen die Speläologie überaus große Fortschritte zu verzeichnen hatte! Es darf daher wohl mit Berechtigung der Wunsch ausgesprochen werden, bald auch für unser mitteleuropäisches Forschungsgebiet eine ähnliche moderne „Höhlenkunde“ zu besitzen. h. t.

Hans Hofmann-Montanus und Ernst Felix Petritsch, Die Welt ohne Licht, Höhlenforscher und Höhlengänger in Tragödien und Abenteuern. Regensburg 1952, Verlag Josef Habel.

E. F. Petritsch, ein Pionier der Höhlenforschung mit klingendem Namen, und der als Schriftsteller, Bergsteiger und Höhlenforscher in gleicher Weise bekannte H. Hofmann-Montanus legen ein packendes Erlebnisbuch aus der Höhlenwelt vor. Unter den sieben aus der ereignisreichen Geschichte der Höhlenforschung ausgewählten Kapiteln macht Hofmann-Montanus den Anfang mit der Nacherzählung der im Frühjahr 1894 erfolgten großen Einschließungskatastrophe von sieben Höhlenforschern im Lurloch bei Semriach (Steiermark) und ihrer nach 8½ Tagen unter größtem Einsatz erfolgten glücklichen Errettung. Die gegenüberstellende Schilderung der Ereignisse an den beiden durch den sperrenden wassererfüllten Siphon getrennten Schauplätzen, in der Höhle bei den eingeschlossenen und am Tage bei den Rettungsmannschaften, ist meisterhaft. Was damals im Blätterwalde der Tageszeitungen rauschte, wie die öffentliche Meinung und Sympathie schwankte und wie zum Teil recht unerquickliche Nachspiele noch nachträglich eine eigenartige Tragik geschaffen haben, ist ausgezeichnet wiedergegeben. In dem Kapitel „Der Hades. Jugend als Bahnbrecher der Höhlenkunde“ bringt E. F. Petritsch größtenteils eigene Forschererlebnisse des halbwüchsigen Jungen und seiner gleichgesinnten Freunde in der Triestiner Forschergruppe „Hades“, berichtet von den Kletterübungen in Höhlen, von den immer schwierigeren Schachtbefahrungen, von der Aufklärung des Unglücksfalles im Schacht der Toten nächst Triest, von der Entdeckung der Riesengrotte bei Triest, von der Aufdeckung so mancher komplizierter Wasserzusammenhänge des klassischen Karstes u. v. a. m. Wir hören auch von der Gründung eines zweiten, zeitlich späteren „Hades“ und dessen erfolgreicher Tätigkeit, so von der schwierigen Erforschung des Wasserschlingers von Dane. Schließlich können wir noch kurz die Schicksale der einzelnen Hadesjünger verfolgen, von denen G. A. Perco als nachmaliger Direktor der Adelsberger Grotte hauptberuflich in der Höhlenforschung bis zu seinem Tode erfolgreichst wirkte. Das der Feder Hofmann-Montanus' entstammende Kapitel „Die Frauenmauer“ bringt in vorzüglicher, aber vielleicht doch allzu realistischer Darstellung die an Tragödien so überreiche Geschichte dieses großen Durchgangshöhlensystems, von den Unglücksfällen unvorsichtiger und verirrter Besucher bis zum Freitod einer verzweifelten

menschlichen Existenz. Petritsch erzählt in dem Abschnitt „Der Schlund von Raspo, Istriens tiefste Höhle“ den katastrophenvollen Ausgang der Befahrung dieses gewaltigen Schachtsystems, bei dem in kühnem Vorstoß die Tiefe von 450 Meter erreicht worden war, aber ein verheerendes Unwetter seinen elementaren Wasserschwall in die Höhle ergoß, dadurch der im Aufstieg begriffenen Forschergruppe fast den Tod brachte und zwei Männer der Sicherungsmannschaften in die Tiefe riß. Die erschütternde Bergung und Beerdigung eines der Opfer schließt dieses Kapitel. Der Abschnitt „In den Flußhöhlen der Pyrenäen“ hat Hofmann-Montanus zum Autor. Er beschreibt darin, gestützt auf Casteret's Erlebnisbuch „10 Jahre unter der Erde“, dessen großartige Forschungserfolge, die tollkühnen Tauchunternehmungen des Alleinängers, die Entdeckung eiszeitlicher Tierartenfiguren oder den Färbeversuch, der das Rätsel um die Garonnequellen löste. In einem kurzen Kapitel „Die tiefsten Höhlen der Welt“ gewinnt Petritsch aus dem Vergleich der Seehöhen der Eingänge und Endpunkte, des Höhlenverlaufes, ihres Stockwerkbaues u. a. m. interessante Beziehungen, welche noch weitere morphologische und genetische Auswertungen gestatten würden. Der Schlussabschnitt des Buches stammt wieder von Hofmann-Montanus und behandelt unter dem Titel „Der Steinbock ob der Altmühl“ die Entdeckungsgeschichte der ersten und bisher einzigen altsteinzeitlichen Ritzzeichnung an einer Höhlenwand in Mitteleuropa, im Kleinen Schulerloch im Altmühltale. Die Erörterungen der Deutung dieser Tierzeichnung sowie einer 43 Zentimeter langen Ritzzeichnung, die als Spruchband angesprochen werden möchte, nehmen vielleicht einen allzu breiten Raum ein.

Das vom Verlag Habel in Regensburg sehr schön ausgestattete und reich bebilderte Werk ist gewiß als eine sehr begrüßenswerte Erscheinung eines Höhlenerlebnisbuches, das sich an einen größeren Leserkreis wendet, zu bezeichnen. Es will uns nur scheinen, daß manchmal, im Sinne des Untertitels des Buches, allzu sehr der Ton auf „Tragödien“ zu liegen scheint, wodurch vielleicht mancher höhlenunbefangene Leser die Welt ohne Licht als allzu unheimlich und gefährvoll und eine nähere Beschäftigung mit ihr als zu abschreckend empfinden möchte. Hoffen und wünschen wir, daß sich trotzdem, wie im Umschlagtext des Buches gesagt wird, „die reifere Jugend auf dieses Buch stürzen“ möge — der Preis von S 150,— ist für ein Werbebuch allerdings einigermaßen hoch — und daß damit vielleicht doch in dem einen oder anderen der Keim gelegt werde, „ein Höhlenforscher aus Leidenschaft“ im besten Sinne des Wortes zu werden.

-8-

„Natur und Land“

ist die Zeitschrift des Österreichischen Naturschutzbundes. Sie berichtet über alle aktuellen Fragen des Naturschutzes in Österreich, wie etwa die Bemühungen um die Erhaltung der Krimmler Wasserfälle und der Gamsgrube, die Schaffung österreichischer Nationalparks in den Hohen Tauern und am Neusiedler See, sowie über allgemein naturkundliche Führungen und Vorträge. Eine eigene Rubrik „Höhlenkunde“ bringt regelmäßig Nachrichten aus dem Gebiete der Höhlenforschung im In- und Ausland.

Schriftleitung der Zeitschrift „Natur und Land“, Wien I, Burgring 7, Telefon B 37 3 12, Jahresbezug S 30,—.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 30-32](#)